

zum schwarzen und caspischen Meere, bis zum persischen Meerbusen und bis Indien. Seine Eroberungszüge hinterließen verwüstete und entvölkerte Länder, zerstörte Städte und riesige Pyramiden aus Menschenschädeln, welche er als Siegeszeichen aufzuthürmen befohl. Die volkreichsten Städte jener Zeit, wie Bâgdad und Dâmascus, wurden durch Timur's Horden dem Erdboden gleich gemacht. Infolge der Schlacht bei Angôra (§ 81) gerieth der größte Theil Kleinasien in die Gewalt der Mongolen, doch unterließ Timur die vollständige Vernichtung des osmanischen Reiches, die in seiner Macht gelegen hätte. Anstatt seinen Vormarsch weiter gegen Westen auszudehnen, kehrte Timur in vorgerückter Jahreszeit um, in der Absicht das chinesische Reich zu vernichten. Während des Zuges gegen Osten wurde der furchtbare Eroberer plötzlich vom Tode ereilt (1405). Sein Reich zerfiel in eine große Anzahl besonderer Herrschaften und nationaler Staaten. Auch das Osmanenreich erstarkte neuerdings. Nur in Indien, wo Bâbur, ein Nachkomme Timur's, den Staat des Großmoguls zu Delhi begründete (1498), erhielt sich die Herrschaft der Timuriden durch längere Zeit.

N. Cultur.

§ 83.

Kirchliche Verhältnisse.

Seit dem Anfange des 14. Jahrhunderts begann die römische Kirche von ihrer weltbeherrschenden Stellung herabzusinken. Die Ursachen dieser bedauerlichen Erscheinung waren darin zu suchen, daß einzelne Päpste von den ihnen zu Gebote stehenden Machtmitteln und Kirchenstrafen unvorsichtigen Gebrauch gemacht hatten, und daß sie, seit der Verlegung ihres Sitzes nach Avignon, zu Werkzeugen französischer Politik geworden waren. Um den Glanz ihres Hofhaltes bestreiten zu können, wurde der Clerus aller Länder schwer besteuert, häufig in einer Weise, die den wahren kirchlichen Interessen zuwiderließ und gegen die allgemein gültigen Gesetze verstieß. Aber auch gegen den Clerus wurden allenthalben Klagen erhoben. Derselbe war in arge Verweltlichung gerathen und zahlreiche Personen, welche diesem bevorzugten Stande angehörten, hatten niemals die geringste Eignung zu ihrem erhabenen Berufe bejessen. Nicht selten hörte man die Behauptung aussprechen, daß die sittliche Verwilderung, welche gegen das Ende des Mittelalters alle Classen der Bevölkerung ergriffen hatte, theilweise auf das üble Beispiel des Clerus zurückgeführt werden müßte. Auch die Simonie (der Kauf geistlicher Stellen und Würden) wurde in schamloser Weise betrieben. In Frankreich, England und Deutschland erhob sich gegen diese beunruhigenden Erscheinungen Opposition, die nicht selten blutige Wirren im Gefolge hatte. Aber auch in der Kirche selbst (namentlich von Seite der Bettelorden!) machten sich Stimmen vernehmbar, welche eine Reform „an Haupt und Gliedern“ befürworteten. Viel Unglück, das die Kirche später betraf, hätte sich durch ein Eingehen auf die Forderungen der damaligen Zeit abwenden lassen. Die großen Concilien des Mittelalters blieben aber